

Wanderung von Gibswil auf den Bachtel

Freitag, 21. September 2019

Da die Wetterprognose für den geplanten Wandertermin am Mittwoch, 18.9.2019, nicht den Vorstellungen des Tourenleiters Manfred entsprach, wurde die Tour auf Samstag, 21.9.2019, verschoben. Des einen Freud', des anderen Leid: während es Personen gab, denen der Mittwoch gepasst hätte, der Samstag aber schon verplant war, kam anderen die Verschiebung gerade recht!



Hier stand einmal die Gibswiler Stube

Aus im Allgemeinen gut unterrichteter Quelle konnte der Berichterstatter in Erfahrung bringen, dass am Mittwoch auf dem Bachtel recht dicker Nebel geherrscht hatte. Ein freier Blick auf das herrliche Alpenpanorama, für das der Bachtel ja bekannt ist, war nicht möglich. Dass es stattdessen ein vielstimmiges Alphornkonzert zu hören und zu sehen gab, war für die „Nebelwanderer“ ein kleines Trostpflaster!

Nun, am Samstag war das Wetter prachtvoll und der Tourenleiter gratulierte sich zu seiner mutigen Entscheidung, die Wanderung verschoben zu haben. Zwar

war nur noch eine kleine Gruppe unterwegs, nämlich Ruth Rothacher, Silvia Wenger, Marlen Werner, Willi Käufeler und der Tourenleiter Manfred, aber lustig hatten wir es trotzdem.

Mit der Bahn fuhren wir über Winterthur und das schöne Tösstal nach Gibswil. Hier trafen wir

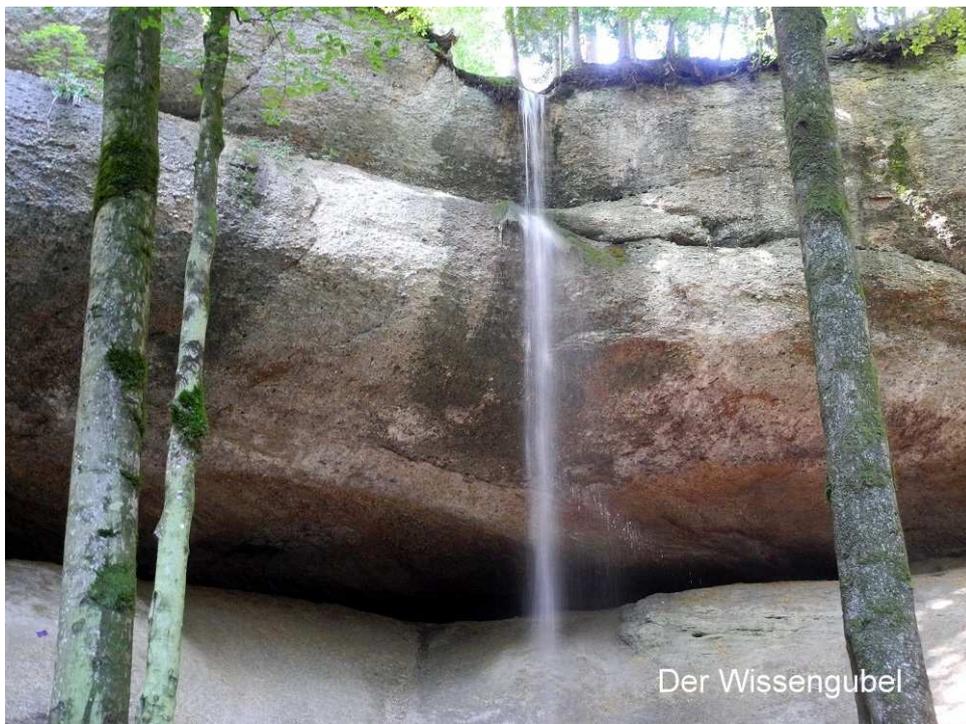
pünktlich um 9:31 Uhr ein und liefen schnell die wenigen Schritte zum Gasthof „Gibswiler Stube“, um den obligatorischen Morgenkaffee und ein fakultatives Gipfeli zu geniessen, bevor wir uns auf die Wanderung machten.

Aber oha-lätz, die Gibswiler Stube war nirgends zu erblicken! Waren wir aus Versehen am falschen Bahnhof ausgestiegen? Der Tourenleiter war irritiert und die Kameraden erst recht. Auf dem Schild am kleinen Bahnhof stand aber ganz deutlich: Gibswil.

Nun, das Rätsel löste sich bald: die Gibswiler Stube war abgerissen worden! Statt des

hübschen Gasthofs sahen wir nur Bauabschrankungen, Baumaschinen und einen grossen Kran.

Da dem Tourenleiter im kleinen Dörfchen Gibswil kein weiteres Restaurant zwecks Kaffeepause bekannt war, begannen wir gleich unsere Wanderung. Das war für einen unserer Wanderkameraden



Der Wissengubel

allerdings eine harte Entscheidung, da derselbe fest auf eine Einkehr gehofft hatte! Was lernen wir daraus: Man darf sich nicht zu sehr auf die Versprechungen des Tourenleiters verlassen und sollte am Morgen daheim doch noch schnell einen Schluck Kaffee hinunterspülen.



Am Wasserfall

Schon bald also verliessen wir Gibswil bei hellem Sonnenschein in westlicher Richtung und erblickten dann, wie vom Tourenleiter erhofft, die ersten Schneeberge. Der wolkenlose Himmel versprach einen schönen Wandertag.

Kurz nach Gibswil verlässt man die Landstrasse und biegt in ein verträumtes Tälchen mit einem kleinen Bach ein. Im dichten Hochwald steht man dann plötzlich vor einer hohen Felswand. Ein Wasserfall stürzt aus ca. 20 m Höhe in ein Wasserbecken. Das ist der Wissengubel.

Tische und Bänke laden zu einer Rast ein. Die Kinder können derweil am Wasser spielen, den Bach aufstauen und umleiten. Auch eine recht grosse Höhle tut sich hinter dem Wasserfall auf. Die muss doch unbedingt erforscht werden! Alles in allem also ein idealer (oder sagt man heutzutage nicht eher: ein genialer?) Platz für Familien.

Bei den Felsen handelt es sich um Nagelfluh aus der Molassezeit. Diese Nagelfluh wurde gegen Ende der Auffaltung des Alpengebirges ins Alpenvorland geschüttet. Im Zürcher Oberland ist sie an vielen Stellen, also vor allem in Tälern und Bacheinschnitten, zu beobachten. Daher gibt es hier auch eine ganze Reihe von „Gubeln“, aber der Wissengubel ist einer der eindrucksvollsten!

Kleine Bemerkung am Rande für geologisch Interessierte: Der Speer ist auch ein Nagelfluhberg und mit seiner Höhe von 1950 m einer der höchsten im Alpenraum.



Herbstlicher Garten

Hier unter den hohen Felswänden war es noch recht frisch und so stiegen wir rasch auf einer schmalen und steilen Treppe aus dem „Loch“ heraus, um nach einer weiteren ¼ Stunde im schattigen Wald endlich an die wärmende Sonne zu gelangen.

Über saftig grüne Wiesen und an einigen Bauerngehöften vorbei, immer mit schönen Ausblicken zum Alpengebirge, wanderten wir in Richtung Bachtelweiher. Wobei wir immer wieder stehenbleiben mussten, um wunderschöne Bauerngärten voll herbstlicher Blumenpracht bewundern zu können!

Der Bachtelweiher liegt verträumt zwischen Wald und Wiesen. Wenn es hier ein paar Bänke und vielleicht auch einen Tisch gäbe, wäre es ein wunderbarer Rastplatz. Mangels dieser Einrichtungen wanderten wir weiter, jetzt auf der Suche nach einem geeigneten Picknickplatz; denn mittlerweile machte sich bei allen ein Hungergefühl bemerkbar.



Der Bachtelweiher

Am Bauernhof „Vorder Sennenberg“ vorbei und nach einem kurzen, aber strengen Aufstieg mit knurrendem Magen standen wir dann ganz plötzlich beim Bachtelspalt. Das Erreichen dieses, auf dem Einladungs-Zettel fast als Sensation angekündigten Naturwunders, erfreute die ganze Wandergruppe. Nicht nur wegen des Felsenspalt im dichten Wald, den man durchaus auch übersehen kann: zum Glück war dem Tourenleiter der Ort bekannt. Sondern auch wegen der einladenden Bänke (man beachte die Mehrzahlform), die wir sofort in Beschlag nahmen. Und dann herrschte

einige Zeit lang ein emsiges Essen und Trinken!

Auf ein Durchsteigen des Bachtelspalt verzichteten wir, aber der Tourenleiter hat sich vorgenommen: Das nächste Mal steigen wir auch einmal durch den geheimnisvollen, dunklen Felsenspalt! Mutige voran!

Von nun an ging's bergauf. Ist ja klar: wenn man auf einen Gipfel will, muss man auch mal aufsteigen. Nun, wir nahmen es ruhig und standen trotzdem schon bald unter dem grossen Bachtelturm auf dem Gipfel des Berges und genossen die schöne Aussicht. Unser angestrebtes Ziel war aber noch nicht ganz erreicht: die Aussichtsplattform auf dem Bachtelturm. Also stiegen alle, mehr oder weniger schnaufend, die unzähligen Trittstufen hinauf auf den Turm.

Wir wurden durch eine grossartige Aussicht belohnt.

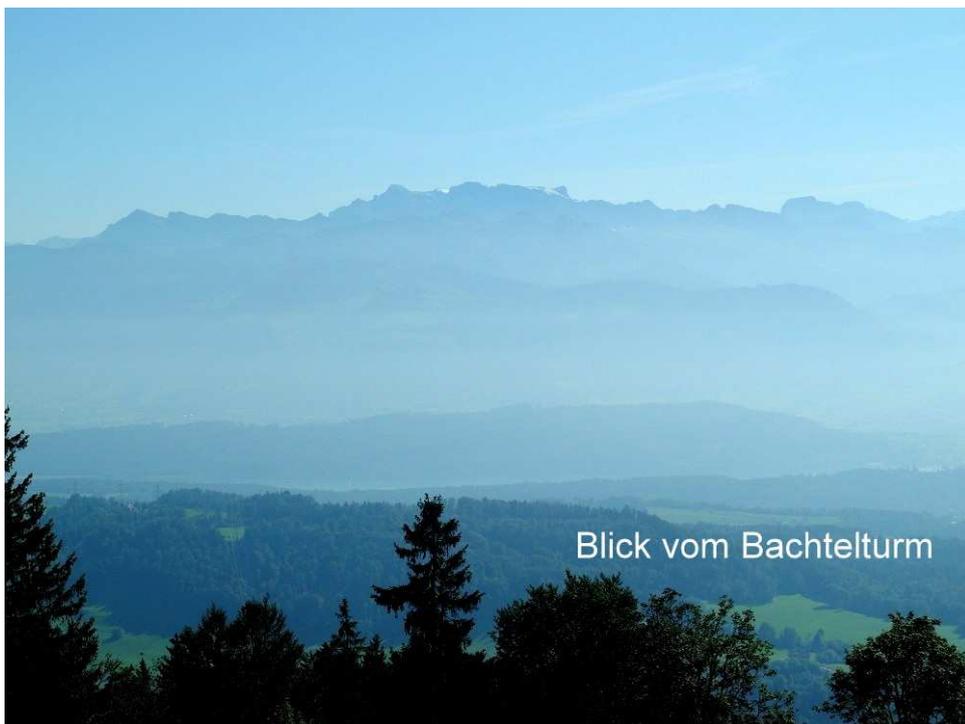
Leider war die Luft ziemlich diesig, aber am Horizont war jede Bergspitze zu sehen. Bei Föhnlage wäre die Alpensicht noch viel eindrucksvoller gewesen!

Dank des genialen (diesmal stimmt die Bezeichnung auch nach der altmodischen Ansicht des Tourenleiters) Alpenzeiger-Systems (wer es verstehen will, muss einmal mitkommen), konnte jede sichtbare Bergspitze identifiziert werden. Auf dem Bild „Auf dem Bachtelturm“ sieht man die Namenstafel dieses Alpenzeigers am rechten Bildrand.



Auf dem Bachtelturm

Vielleicht hat ja unser ehemaliger Bergkamerad Bruno seine phänomenale Kenntnis fast aller existierenden Berge und Bergspitzen hier oben erworben und geübt?! Und auch unser ehemaliger



Blick vom Bachtelturm

Bergkamerad Geri hätte nicht fragen müssen: ist das dort hinten nicht der Spitzmeilen? Er hätte den Spitzmeilen einfach so gefunden!

Dann ging's an den Abstieg, zuerst vom Turm. Am Berghaus Bachtel Kulm kamen wir aber nicht ungeschoren vorbei. Da die Terrassen mit Sonnenhungrigen Gästen voll besetzt waren, suchten wir uns einen angenehmen Platz in der gemütlichen Wirtsstube. Sonne hatten wir ja schon genug gehabt und einen Kaffee, je nachdem „mit“ oder „ohne“, oder ein Eis kann man auch im Schatten geniessen.

Beim Abstieg über Orn und Wernetshausen zum Bahnhof nach Hinwil wurde im „Sack“ noch eine kurze Pause eingelegt. Unser Kamerad Willi machte einen Kurzbesuch bei einem Bekannten, der hier zu Hause ist. Dabei wurde uns noch die Wasserheilkunde des bekannten Pfarrers Kneipp erläutert und an Willi ein Exempel des Wassergusses „Beine“ ausgeführt. Er hat es gut überstanden!

Wir anderen verzichteten auf eine Behandlung, einerseits weil uns das Wasser zu kalt schien (das gilt auf jeden Fall für Manfred), andererseits weil es uns zum Bahnhof Hinwil hinab zog (hier hatte der Tourenleiter seine Hand im Spiel).

Die Strasse durch Hinwil zum Bahnhof schien kein Ende zu nehmen. Doch dann



Auf dem Heimweg

erreichten wir die S14 noch knapp vor deren Abfahrt und trafen bald darauf müde, aber zufrieden über einem schönen Wandertag bei wunderbarem Wetter, in Baden ein.

Berichterstatter: Manfred, der auch die Tour geleitet hatte.